

Die
von dem Allmächtigen **G**o**t**te
kommende grausame

Sturm = **V**inde /

Als solche sich am abgewichenen 12. Februar,
iżt-lauffendes 1715. Jahres des Nachts ganz ent-
setzlich hören lassen / wie auch überall unbeschreiblichen
Schaden gethan ;

Wolte

aus Sirachs Cap. XXXIX. v. 33. 34.

Zuförderst

Dem grossen **G**o**t**te zu Ehren /
seinen lieben Zuhörern / wie auch andern gott-
seligen Christen zu gutem Unterricht / und den Sün-
dern zur heilsamen Buß-Erweckung / Schriftmäżig vor-
stellen und zum Druck befördern

M. NICOLAUS Bahn / Lauchâ Thur,
Pfarrer in Sadisdorff. *im fronte Pinnas*

P I R N A /

druckts Georg Balthasar Ludewig.

Hist. Saxon.

H.
622,6

*Dem Uebersetzer Herrn G. Meyer
Tit. Herrn Joh. David Chamisso*

H. Urb. Sas. N. 233. Vol. No. Leipzig.

Die
von dem Erbköniglichen Rat
kommene Antwort

[Faint, illegible text]

Die Antwort auf den
von dem Erbköniglichen Rat
kommene Brief vom 12. Februar
1687. In welchem die
Erbkönigliche Majestät
ihre Gnade und Wohlgefallen
zu dem Inhalt dieses Briefes
ausgesprochen hat.

aus dem Jahr 1687. Cap. XXIX. v. 33. 34.

Die große
Erbkönigliche Majestät
hat sich sehr wohl
über den Inhalt dieses Briefes
ausgesprochen und hat
ihre Gnade und Wohlgefallen
zu dem Inhalt dieses Briefes
ausgesprochen.

M. Nicolaus Schöner
Schreiber in Dresden.

1687

Erbkönigliche Antwort

[Faint handwritten notes and signatures]

Dem
Hochgebohrnen Herrn/
Herrn Woldemar/
Freyherrn von Löwendal/
Auf Elsterwerda/ Krauschitz und
Kokscha ꝛ.

Des Königl. Dänischen Elephanten Ordens-Ritter/
und Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churfürstl. Durchl.
zu Sachsen Hochansehnl. bestallten Ober-Hoff-Marschalln / würck-
lichen Geheimbden Rath/ Cammer-Präsidenten und Ober-
Berg-Directori;

Wie auch

Dem Hochgebohrnen Herrn/
Herrn Johann George
von Ronickau/
Auf Kobla/ Schönborn und
Klein-Spitzsch / ꝛ.

Sr. Königl. Majest. in Pohlen und Churf. Durchl.
zu Sachsen Hochansehnl. bestallten Ober-Consistorial-Præ-
sidenten / würcklichen Hoff- und Justitien- wie auch
Appellation-Rath.

Meinen gnädigen Herren.

übergiebt
Diese gehaltene Predigt
von
Grausamen Sturm-Binden

in schuldigster Unterthänigkeit/
mit Herzhinnigem Wunsch/
daß der **IEZU** der Heerschaaren/
der Dreycinige/ wahre **GOTT** der Binde/
Sie vor allen betrübt

Kreuzes- und Trübsaals-Binden
mächtiglich in Gnaden behüten/
und mit aller

Beständigen Leibes- und Seelen- Wohlfahrt/
nach Wunsch der Hohen in der Welt/
reichlich überschütten/

Bei gesunden und langen Leben erhalten/
wie auch
zum Segen setzen wolle
ewiglich!

Ihro Excellenzen und Gnaden

unterthänigster treuer Diener/ und andächtiger
Fürbitter bey **GDZ**/

M. NICOLAUS Bahn/
Pfarrer in Sadisdorff.



Im Nahmen JESU!

Mitten in der Hölle-Angst unsre Sünde uns treiben,
Wo sollen wir denn fliehen hin, da wir mögen bleiben;

Zu dir **HERR** Christ alleine,
Vergossen ist dein theures Blut,
Das gnug für die Sünde thut.

Heiliger **HERTE** **GOTT**, heiliger starcker **GOTT**!

Heiliger, barmhertziger Heyland,
Du ewiger **GOTT**,

Laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens-Trost,
Kyrie Eleison, **HERR** erbarme dich unser aller! Amen.

Was ist das vor ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? *Præloq. ex Matth. 8, v. 27.*
Also / andächtige Zuhörer in Christo **JESU** / unserm Heylande / fragten weyland die Menschen mit grosser Verwunderung / als unser hochverdienter Seeligmacher / **JESUS** **C**hristus / bey entstandener grosser Wassers-Noth den Wind und das Meer bedrohete / daß es ganz stille wurde / wordurch er die Strahlen seiner göttlichen Allmacht blicken liesse / wie wir solches nur neulichst / nehmlich am 4. Sonntage nach der Erscheinung Christi / aus dem Evangelio vernommen / welches beschrieben wird von dem heiligen Evangelisten Matthæo, Cap. 8, 27: Die Menschen verwunderten sich und sprachen: Was ist das vor ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? Schliess mein und euer **JESUS** in dem Schiffe auff dem Galiläischen Meer oder auff der See Genesareth sauffte / nachdem Er den ganzen Tag durch / bis auff den Abend /

6 Die von dem Allmächtigen Herrn kommende

Abend / geprediget / und in Gleichnissen die Geheimniß des Reichs Gottes erkläret und vorgetragen hatte / als bey dem Marco cap. 4. zu ersehen / womit er sehr müde und abgemattet wurde / maßen viel Predigen den Leib müde macht / Cohel. 12, 12. Siehe / so erhob sich ein groß Ungestüm im Meer / daß auch das Schifflein mit Wellen bedeckt ward. In der Griechischen Grundsprache steht das nachdenckliche Wort σεισμός, welches eine solche hefftige Bewegung / Wüten / Toben und Braußen bedeutet / da der unterste Grund bewegt wird / wie es gebraucht wird von erschrecklichen Erdbeben / Matth. 27, 54. cap. 28, 2. Act. 16, 26. Matthæus schreibt : σεισμός μέγας ἐγένετο, es erhob sich ein groß Ungestüm / anzuzeigen / daß es nicht geringe / sondern hefftig und sehr grausam müsse gewesen seyn. Marcus beschreibet in Erzählung dieser gefährlichen Begebenheit solch Ungestüm des Meers fast nachdrücklicher : γίνεσθαι λαίλαψ ἀνέμου μεγάλη, es erhob sich ein grosser Windwirbel / und wurff die Wellen in das Schiff / also / daß das Schiff voll ward / Cap. 4, 37. Der Evangelist Lucas hat gleichfalls auch die daher entstandene Gefahr angemerket : Ἐξέβη λαίλαψ, ein Windwirbel auff der See / und die Wellen überfielen sie / und stunden in grosser Gefahr / Cap. 8, 23. Bey so gestallten Sachen steht leichtlich zu ermessen / wie grausam und entsetzlich der Sturmwind / und wie groß die Gefahr gewesen / weil die ungestümen Winde stürmeten / und von allen Seiten auff das Schifflein stiessen / daß sie es bald hieher / bald dorthin wurffen / auch die Meereswellen brauseten und tobeten / und fielen mit Macht ins Schiff / und wolten untersencken / da war ja nichts besorglicher / als Schiffbruch / und nichts vermuthlicher / als der bittere Todt. Woher solcher entsetzlicher Sturm- und Wirbelwind kommen / bekümmern sich die Ausleger nicht wenig. Ambrosius will solches dem Verräther Juda beymessen / gleich als wenn das Meer einen so bösen Menschen nicht leiden wollen. (a) Hunnius, (b) Chemnitius, (c) Danhauer, (d) und viel andere vornehme Theologi mehr

mehr schreiben solches gemeiniglich dem höllischen Schadenfroh/dem leidigen Satan/ zu. Aber der Teufel kan solches/ ohne Gottes sonderbare Verhängniß/ nicht thun/ er ist zu ohnmächtig; Der Herr ist's/ der den Wind machet/ und aus heimlichen Oertern kommen läßt/ sind Worte meines ehmaligen theuren Lehrers in Leipzig/ B. Carpzovii. (e) Origenes legt die Ursache gedachten Meer-Sturms dem Herrn Christo bey/ Er habe das Ungewitter kommen lassen/ den Glauben seiner Jünger zu prüfen. (f) In solcher Angst und Noth/ bey solchem erschrecklichen Windes-Saußen und Braußen weckten die Jünger den schlaffenden Jesum auff/ und sprachen: Herr/hilff uns/wir verderben! Da sagte Er zu ihnen: Ihr Kleingläubigen/warum seyd ihr so furchtsam? und stund auff/ und betrauerte den Wind und das Meer/ da ward es ganz stille. Es finden sich zwar auch in den Historien Leuthen/ sonderlich bey denen zu Corinthe, (vielleicht soll es Carthago heißen/ wie solches die meisten Scribenten aus dem Suida beweisen/) die man die ἀνεμοκοίται, die Windstiller genennet/ welche durch allerhand Incantamenta und zauberische Mittel den Wind gebannet haben sollen. Ist eben das/ was man von den Lappen oder Lappländern ausgiebet/ als könnten sie Wind machen/ und vertreiben/ und dieselbe den Wanders-Leuthen verkauffen. (g) Geschichts solches/ so geschichts durch Göttliche Zulassung und aus geheimer Collusion mit dem Teuffel. Aber allhier ist ein anderer Mann/ der den höllischen Aolum geschweigen kan/ und das aus Göttlicher Macht und Gewalt vertreiben. Denn Krafft seiner Göttlichen Allmacht kan Er dem Wind und Meer befehlen. ἐπετίμησε, Er bedrohete/ welches Verbum τιμωρέω alle Evangelisten bey Erzählung dieses Sturm-Weters gebraucht haben/ es kommt her von τι und μῆ, welches nicht allein so viel bedeutet/ als einen schelten und ausmachen/ sondern auch einem mit großer Macht und Autorität/ ja mit harter Bedrohung etwas anbefehlen. Marcus cap. 4, 39. schreibet/ der Herr Jesus habe gesagt: Schweige und verstumme. Auf diesen ernstlichen

lichen

8 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

lichen Befehl des HErrn JESU ward augenblicklich *γαλήνη μεγάλη* eine große Stille / daß kein Wind mehr wehen / und keine Welle sich weiter regen durffte. *γαλήνη* kömmt her à *γαλάω*, *video*, *notatur serenitas*, *quasi omnia sereno vultu riserit*, das Wetter lachte gleichsam / schreibet gar wohl Bakius. (h) Und eben darum verwunderten sich die Menschen / und sprachen: Was ist das für ein Mann / daß ihm Wind und Meer gehorsam ist? *ποῦτος ἄνθρωπος*, *quvis? qualis? quantus?* Was ist das für einer? Eine solche heilige Verwunderung entstande in den Herzen der Menschen / die solches sahen / vornemlich der Jünger des HErrn / und denn auch der andern / die mit ihnen im Schiffe oder in andern Schiffe zugegen waren / daß sie die große Wunder-Macht des HErrn JESU gläubig erkannten / und dafür hielten / Er sey kein bloßer Mensch / sondern zugleich der allgewaltige und starcke Gott / der Gott / der in der Höhe selbst ist / 2. Sam. 7, 19. Er sey nicht bloß von den Vätern nach dem Fleisch gebohren / sondern auch Gott zugleich über alles gelobet in Ewigkeit / Rom. 9, 5. So müssen demnach die erschrecklichen Sturm-Winde unserm JESU zu Gebote stehen / wenn sie sollen kommen / sausen und brausen / und wann sie wieder auffhören sollen: HErr / wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich / der so mächtig / heilig / schrecklich / löblich und wunderthätig sey? 2. B. Mos. 15 / 11.

Andächtige Seelen / erhob sich damahls *σεισμός μέγας*, ein großes Ungestüm / ein erschrecklicher Wirbel = Wind auf dem Galiläischen Meere / so müssen wir auch sagen / daß am abgewichenen 12. Tag des Monats Februarii in diesem 1715. Jahre dergleichen grausames Ungestüm auf Erden des Nachts / und besonders in unserm werthen Sachsen-Lande / entstanden / wir müssen auch klagen / daß sich grausame Sturm-Winde mit Entsetzen hören lassen / welche unbeschreiblichen Schaden an Gebäuden / in Gärten / Wäldern und Feldern verursachet. Wie unbegreiflich sind / ô GOTT / deine Gerichte / und unerforschlich deine Wege! ruffen wir mit dem Apostel

stel

stel Paulo billig aus / Rom. 11, 23. Woher dergleichen Sturm-
Winde kommen / und was sie nach sich ziehen / solches wird uns Si-
rach in seinem erbaulichen Haus- und Zucht-Buche am cap. 39, 33.
34. bald mit mehrem lehren. Darmit aber diese unsere Buß = An-
dacht in dem HErrn möge gesegnet seyn / als wolle sich Eure Liebe
mit mir vor GOTT dem Allmächtigen demüthigen / und im Geist und
in der Wahrheit ein andächtiges Vater Unser beten.

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe mit Fleiß und gebührender
Herzens-Andacht verlesen hören diejenigen bedenklichen Wor-
te / welche zum Grund dieser Nachmittags = Predigt sind geleget
worden / dieselbe finden wir Sir. 39, 33. 34. und lauten in unserer
teutschen Mutter = Sprache also :

T E X T U S.

Sind auch die Winde ein Theil zur
Rache geschaffen / und durch ihr Stür-
men thun sie Schaden. Und wenn die Straf-
fe kommen soll / so toben sie / und richten den
Zorn aus deß / der sie geschaffen hat.

Eingang.

Senn der Prophet Jonas / der Sohn Amithai / den *Exordium*
Befehl seines Gottes nicht respectiren will / gen *ex Jon, 1, 4.*
Ninive zu gehen / und allda Buße zu predigen / wenn
er seine Retirade und Flucht aufs Meer nimmt / und
bey den unsichern Meeres-Wellen seine Sicherheit
suchet / siehe / so weiß ihn auch daselbsten der Allmächtige GOTT zu
finden. Denn der HErr ließ einen grossen Wind aufs Meer
kommen

10 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

kommen / und hub sich ein groß Ungewitter auf dem Meer /
daß man meynte / das Schiff würde zubrechen / wie solches zu
lesen ist Jon. 1, 4. Wer dieser Jonas gewesen / und zu welcher Zeit
er gelebet / will ich / um beliebter Kürze willen / nicht weitläufftig
anführen. Ein ieder frommer und Gottes Wort liebender Christe
kan nur des seligen Herrn Lutheri Vorrede über den Propheten
Jonam lesen / daselbst wird er alles von ihm kurz und gut finden / daß
er nemlich sey gewesen ein Sohn Amithai von Gath Hepher / wel-
che Stadt im Stamm Sebulon gelegen / Jos. 19, 13. und daß er ge-
lebet zur Zeit Jerobeams / des Königs in Israel / und zur Zeit Ama-
sia, des Königs in Juda / wie zu befinden 2. Reg. 14, 23. 24. 25.
Nicht allein unser theurer Glaubens = Vater / der Herr Luthe-
rus / giebt Jonam in nur = gemeldter Vorrede ein herrliches Lob /
sondern auch der weiland vortreffliche Theologus, Herr D. Johan
„Friedrich Mäyer / raisoniret von ihm s. hr wohl also : Wer die
„Propheceyung Jonã lieset / muß bekennen / daß mit großen Gaben
„des Heil. Geistes dieser Prophet ausgerüstet gewesen / maßen in die-
„sem kurzen Capitel die ganze heilige Theologia er uns entworffen /
„und solte mir nicht schwer fallen / ein ganzes Systema Theologi-
„cum bloß aus unserm Jona zu verfertigen. (i) Dieser Prophet Jo-
nas soll die Buß = Predigt zu Ninive verrichten / welche Stadt in As-
syrien gelegen / Tob. 1, 11. Allerdings muß Ninive sehr groß und
Volck = reich gewesen seyn / denn sie war drey Tage = Reise groß /
Jon. 3, 3. in welcher sich alleine mehr denn hundert und zwanzig
tausend Menschen befunden / die nicht gewußt / was recht oder
linck / Jon. 4, 11. In dieser grossen Volck = reichen Stadt wohnten
gottlose Leute / allermäßen Gott der HErr selbst in dem vorher-
gehenden v. 2. über ihre Bosheit gewaltig klagt / und eben deswegen
Jonam / als einen Buß = Prediger / dahin vociret / sagende : Ma-
che dich auff / und gehe in die grosse Stadt Ninive / und predige
drinnen / denn ihre Bosheit ist herauff kommen für mir. Aber
Jona machte sich auff / und flohe für dem HErrn / und wolt
auff

auffs Meer/ und kam hinab gen Japho / und da er ein Schiff fand/ das aufs Meer wolt fahren/ gab er Fährgeld / und trat drein / daß er mit ihnen aufs Meer führe für dem HErrn. Was eigentlich den guten Jonam bewogen/ die Flucht zu ergreifen/ davon haben die Ausleger unterschiedliche Gedancken. R. David Kimchi hat gemeynet / darum sey der Prophet geflohen aus seinem Lande / weil er dafür gehalten / außer Israels District werde der Geist der Weissagung nicht über ihm ruhen. Hieronymus, Cornelius à Lapide, und andere mehr/ bilden sich ein / Jonas habe es aus Hochmuth gethan / es hätte ihn verdrossen / daß Gott alle andere Propheten an Israel abgeordnet/ und ihn ist allein zu den Heyden/ den Assyrern / Israels und ihres Gottes abgesagten Feinden/ senden wollen/ daher er sich flugs nichts Gutes dabey vermuthet/ und lieber davon bleiben wollen / zumahl er lieber gesehen / daß Ninive/ als eine Haupt-Stadt der Assyrer/ untergienge/ wie Gott gedrohet/ weil sie Israel und der ganzen Welt Schrecken einjagten. (k) Raschi hält dafür / es habe der Prophet im Geist gesehen die Buße der Niniviten/ da hingegen sein Volck Israel in Unbußfertigkeit verharret / habe derowegen die Gedancken gefaßt / soll ich mein Volck für Gott beschämen / soll mir Satan meiner Bluts-Freunde und Brüder Ungehorsam fürwerffen? R. Abarbenel meynet / er habe / als ein Seher/ wohl verstanden/ was die Niniviten durch ihre Buße würden erhalten/ und hernach dem Volcke Israel zur Ruthe und Züchtigung dienen/ deßwegen habe er/ aus Liebe zu seinem Volck/ solches Amt ausgeschlagen. (l) Alleine / ich werde nicht unrecht handeln/ wenn ich sage / Jonas sey aus Furcht und Zaghaftigkeit für dem HErrn seinem Gott aufs Meer geflohen / weil er sich bey diesen ruchlosen Heyden/ den Assyrern / kein gut Tractament eingebildet/ und gemeynet / es werde ihm zu Ninive mit seinen Buß-Predigten ergehen/ wie Noah/ den die erste Welt verlachte. Denn die Menschen wolten sich den Geist Gottes nicht mehr straffen lassen/ Gen. 6, 3. Oder wie Loth in Sodom/ dessen gerechte Seele gequälet ward/

12 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

Gen 1, 9. Daher wolte Jonas lieber fliehen für dem HErrn. Er bedachte aber nicht/ daß ihn der Allsehende GOTT auch auf dem Meere finden könnte. Allein / der HErr ließ einen großen Wind aufs Meer kommen/ und hub sich ein groß Ungewitter auf dem Meer/ daß man meynete / das Schiff würde zubrechen. יהוה der grosse GOTT / GOTT Vater/ Sohn und Heiliger Geist/ dem dieser Nahme alleine/ und keiner bloßen Creatur / weder im Himmel noch auf Erden/ zukommt/ welcher ist Nomen gloriosissimum & summè reverendum, ein herrlicher und erschrecklicher Nahme/ 5. B. Mos. 28/ 58. Ich der HErr / Jehovah, das ist mein Nahme/ und will meine Ehre keinem andern geben/ noch meinem Ruhm den Gözen/ Es. 42, 8. Der HErr ist der GOTT Zabaoth/ HErr ist sein Nahme / Hof. 12, 5. Du heiffest mit deinem Nahmen יהוה, HErr alleine / und der Höchste in aller Welt/ Psal. 83, 19. Er entspringet von dem Radice יהוה oder יהוה fuit, er ist gewesen / und bedeutet Essentiam, Quiditatem, Existentiam, ein Wesen / so von sich gewesen und ewig ist / dadurch des ewigen Gottes selbständige Ewigkeit angedeutet wird. Und eben darum hat Ihm GOTT der HErr diesen Nahmen erwöhlet/ weil Er ist das ewige Ens, und aller Creaturen Schöpffer und Anfang/ existens per se scilicet ab æterno in æternum, der von sich ist von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Psal. 90, 12. (m) Die Juden sind so superstitiös und abergläubisch / daß sie meynen/ man könne und dürffe solchen Nahmen Jehovah nicht ohne Sünde lesen / nennen oder aussprechen/ daher sie an dessen statt den Nahmen Adonai brauchen/ und wann Adonai vor dem Nahmen Jehovah hergehet/ oder demselben folget / so lesen sie nicht zweymahl Adonai, sondern Elohim. (n) Dem heiligen Nahmen Gottes erwiesen dennoch die Juden solche grosse Ehrerbietung / daß / wenn ein Schreiber in der Arbeit begriffen sey/ solchen Nahmen zu schreiben/ und wenn der König von Israël zu ihm käme/ solte er von solcher heiligen Arbeit nicht aufstehen / dem König zu dancken / er habe denn den Nahmen zu Ende
ge-

gebracht/ anzudeuten/ wie auch Königliche Herrschafft diesem Nahmen/ HErr/ weichen müste. (o) Jehovah, der Allmächtige Gott ließ einen grossen Wind aufs Meer kommen. Istts wahr/ was die Jüdischen Lehrer erzehlen/ so istts gewislich um so viel bedenklicher/ wie nemlich damahls mehr Schiffe auff der See gewesen/ aber das einige Schiff/ auff welchem sich Jonas auffgehalten / habe diesen erschrecklichen Sturm-Wind nur alleine empfunden. (p) Mehr als zu gewis ist es/ der HErr/ welcher/ nebst andern Creaturen/ auch die Winde erschaffen/ der HErr/ der den Wind aus heimlichen Orten läst herfür kommen/ Ps. 135, 7. Jer. 10, 13. ließ einen grossen Wind kommen. In der heiligen Ebräischen Sprache stehet das nachdenckliche Verbum הוּרַח , Hettol, protelavit, projecit, tanquam ex alto præcipitavit, es ließ sich ansehen / als wenn Gott vom Himmel den Wind aufs Meer geworffen hätte. (q) Des Windes Sausen und Brausen war dermaßen hefftig/ daß man nicht anders meynte / das Schiff werde zubrechen / wie denn daher die Schiff-Leute in grosse Furcht und Schrecken geriethen / und sich erbärmlichen Schiffbruch und schleunigen Untergang einbildeten. Undächtige Zuhörer / so weiß der grosse Gott die Sünder und Ungehorsame überall zu finden / Er kan sie auch mit grausamen Sturm-Winden erschrecken und abstraffen / welches wir leider in unserm lieben Sachsen-Lande / am abgewichenen 12. Febr. des Nachts mit unbeschreiblichen Schaden erfahren müssen. Syrach in den abverlesenen Textes-Worten giebt uns solche graufame Sturm-Winde bußfertig zu betrachten gute Gelegenheit / woraus ich Eurer Liebe durch Göttlichen Beystand vorstellen will

Die von dem Allmächtigen HErrn kommende
de graufame Sturm-Winde.

Darbey will ich euch zeigen

14 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

I. Originem, woher sie entstehen.

II. Significationem, was sie bedeuten.

Wir armen Sünder bitten/ du wollest uns erhören lieber HErrre GOTT/ und deinen Geist und Krafft zum Wort geben/ erhöre uns/ bekehre uns alle lieber HErrre GOTT!
Amen.

Abhandlung.

Der Wind bläset wo er will/ und du hörest sein Sausen wohl/ aber du weißt nicht von wannen er kömmt/ und wohin er fährt. Dieses war unter andern die bedenkliche Rede unsers HErrn JESU Christi/ andächtige Seelen in demselben/ als Er einmahls mit dem frommen Nicodemo ein erbauliches Gespräch von des Menschen geistlicher Wiedergeburt hielte/ Joh. 3, 8. Es giebt der ewige Sohn Gottes mit diesem Gleichnisse zu verstehen: ob man gleich die Substanz und Wesen des Windes nicht sehen könne/ so empfinde man doch seine Krafft/ den Wind höre man wohl blasen/ man wisse aber nicht determinatè eigentlich aus welchen Wind-Löchern/ Wind-Kammern und Wind-Schätzen er komme/ und wohin er fahre. Solten nicht auch am verwichenen 12. Februar. des Nachts bey entstandenem grausamen Sturm-Winde fromme Christen an diese Rede ihres JESU gedacht haben? Es ist kein Zweifel. Ja ich Sorge/ als dürffte sich noch bis dato manche fromme Seele bekümmern/ woher doch die starcken Bewegungen des Windes eigentlich kommen? Sirach lehret uns solches im Text/ wenn er uns weiset *Ventorum Originem*, woher die Winde entstehen/ sagende: Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen/ und durch ihr Stürmen thun sie Schaden/ und wenn die Straffe kommen soll/ so toben sie/ und richten den Zorn aus deß/ der sie geschaffen hat. Die Hebräer nennen den
Wind

Wind רוח Ruach à Radice רח respiravit, wie auch die Griechen τὸ πνεῦμα ἀπνεῖν, von Wehen und Blasen/ weiln der Wind/ der seiner Subtilität und zartesten Wesens wegen nicht kan gesehen werden/ alleine durch sein Wehen und Blasen verspühret wird. In der Lateinischen Sprache heist der Wind *Ventus*, à *veniendo*, vom kommen. (r) Der teutsche Nahme Wind kommt vielleicht her von Wehen oder Winden/ weil der Wind durch die Luft streicht oder wehet/ und sich durch alle kleine Spältgen durchwindet und dringet. Der Winde sind viel und unterschieden/ nehmlich *Venti naturales & supernaturales*, natürliche und übernatürliche Winde. Der natürlichen Winde werden in der heiligen Schrift viere von den vier Ecken des Himmels/ davon sie kommen/ benahmet/ so deswegen *Cardinales*, à *Cardinibus*, genennet werden. Ausdrücklich wird dieser vier Winde gedacht Dan. 7, 2: Ich Daniel sahe ein Gesicht in der Nacht/ und siehe die vier Winde unter dem Himmel stürmeten wider einander auff dem grossen Meer. Bey dem Propheten Zacharia c. 2, 6. spricht der HErr: Ich habe euch in die vier Winde unter dem Himmel zerstreuet/ Apoc. 7, 10. Siehet der heilige Johannes vier Engel auff den vier Ecken der Erden stehen/ welche die vier Winde der Erden auffhalten/ auff daß kein Wind über die Erden blase/ noch über das Meer/ noch über einigen Baum. Deren der erste *Eurus*, der Ostwind/ so von *Orient* oder der Sonnen Aufgang/ der andere *Auster*, der Sudwind/ so von Mittag/ der dritte *Zephyrus*, der Westwind/ so von Untergang/ und der vierdte *Aquilo*, der Nordwind/ so von Mitternacht wehet. Lehmann in der Speyerischen Chronic gedencet/ (s) daß Kayser Carolus Magnus den Winden die teutschen Nahmen soll gegeben haben/ v. 9. Nord-Ost-Sud-West-Wind. Es wird einem ieden Cardinal-Wind seine besondere Eigenschafft zugeleget. Hiervon schreibet der hocherleuchtete Herr Arndt (z) also: Die vier Winde haben in der heiligen Schrift ihre besondere Nahmen. Vom Morgen kömmt
der

16 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

der Ost-Wind/ heiß und trocken/ durch welchen Gott den Grund
des rothen Meers getrocknet/ 2. B. Mos. 14/ 21. Der HErr wird
einen Ost-Wind von der Wüste herauff bringen/ und wird die
Brunnquellen austrocknen. Der Sud-Wind kommt vom
Mittag/ warm und feucht: Sind deine Kleider nicht warm/
wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Winde/ Job. 37.
v. 17. Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen/ so spricht ihr:
Es wird bald regnen/ und es geschieht also/ Luc. 12, 55. Der
West-Wind kömmt von der Sonnen Niedergang/ kalt und feucht.
Da wendet der HErr einen sehr starcken West-Wind/ und
hub die Heuschrecken auff/ und warff sie ins Meer/ 2. B. Mos.
10/ 13. Der Nord-Wind kommt von Mitternacht/ ist kalt und
trocken: So der kalte Nord-Wind wehet/ so wird aus dem
Wasser ein heller Crystall/ Sir. 43, 22. Bis hieher der geistrei-
che Herr Arndt. Die Sinnreichen Physici und Naturkündiger/
wenn sie des Windes Ursprung erforschen wollen/ behelffen sich
bloß mit den Causis secundis, oder natürlichen Ursachen/ und be-
mühen sich zu wissen die Materie/ daraus der Wind generiret wer-
de/ und wovon er entstehe; sie meynen mit Aristotele, der Wind
sey nichts anders/ als ein Hauffen Exhalationes calidæ & siccæ,
oder warme und trockne Dünste/ welche durch der Sonnen Krafft
von der Erden hinauff/ bis zum mittelsten Theil der Luft/ gezogen/
und denn von der Kälte mit Gewalt wieder zurücke unter sich getrie-
ben werden/ daß sie nicht höher kommen/ noch auch wegen ihrer Leich-
tigkeit ganz wieder herunter zur Erden fallen könten/ da denn solche
auffgestiegene Dünste sich hin und wieder Seitwärts ausbreiten/ wo-
durch ein solch Geräusche/ Sausen und Brausen in der Luft entste-
he. (u) Gleichwie die blinden Heyden von ihren Sachen allerhand
Figmenta und Gedichte gehabt/ also haben sie auch vom Winde fa-
buliret/ daß derselbe vom Aolo, als dem Gott des Windes/ her-
komme/ welcher vermeynte Wind-Gott alle Winde in einer tiefen
Höle einsperre/ und dieselbe nach seinem Gefallen aus- und ein lasse/
wie

Wind
gris?

4
4
4

wie davon beyhm Virgilio zu lesen. (x) Daher giebt auch Homerus von dem *Aolo* vor / daß er dem *Ulyssi*, der aus dem Trojanischen Kriege wieder heim ziehen wollen / alle Winde / den *Zephyrum* oder West-Wind ausgenommen / in einem ledern Sack vermachet gegeben / daß er desto besser schiffen / und desto eber nach Hause kommen könnte. Als er aber geschlaffen / wären seine Gesellen zugefahren und hätten aus Fürwitz den Sack aufgemacht / zu sehen / was darinnen verborgen sey / da wären die Winde alsobald in die Luft heraus gewischt / und hätten einen solchen Sturm gemacht / daß die Schiffe alle zer schlagen / und *Ulysses* in etlichen Jahren nicht nach Hause kommen können. (y) Ein gleiches haben die blinden Heyden von ihrem *Neptuno* oder Meer-Gott gedichtet / daß derselbe die Winde hefftig ausgemacht / als sie sich ohne sein Wissen und Willen unterstanden / einen hefftigen See-Sturm anzurichten / und der Trojaner Schiffe zu verschlagen / maßen ihn *Virgilius* (z) unter andern also redend auf-führet :

Jam cœlum terramqve meo sine Numine, Venti,
Miscere, & tantas audetis tollere moles? i. e.

Dürfft denn ihr Winde euch wohl unterstehen / ohne mein Geheiß und Willen solche Händel anzufangen / und Himmel und Erden unter einander zu werffen? Das ist ein Heydnisch Wesen / das sind der armen blinden Heyden ihre Gedichte. Andächtige Zuhörer / wir wissen es aus Heiliger Schrift / und aus dem von Gott geoffenbahrten Worte besser / woher die Winde kommen. Der principalste und vornehmste Herr und Schöpffer derselben ist der große Allmächtige Gott im Himmel / der hat sie geschaffen / wie solches *Sirach* im Text lehret / und Gott dem Herrn die Schaffung der Winde einzig und alleine zuschreibet. Und das ist auch recht / welches viel andere Schrift-Stellen bekräftigen. Feuer / Hagel / Schnee und Dampff / Sturmwinde sind es / die Gottes Wort ausrichten / Ps. 148, 8. Gott ist's / der dem Winde sein Gewicht macht / und dem Wasser seine gewisse Maße setzt / Job. 28, 25.
E Der

18 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

Der Prophet Amos sagt: Der HErr schafft die Winde/ cap. 4, 12. der fasset den Wind in seine Hand / Prov. 30, 4. ja Er schwebet und gehet auf den Fittigen des Windes / Psal. 18, 11. Ps. 104, 3. Gott ist es/ der die Winde kommen läßt aus heimlichen Orten / Ps. 135, 7. Jer. 10, 13. Allhier entstehet die Frage: Ob der Satan und seine Instrumenta, die Hexen und Zauberer/ Winde machen und herfür bringen können? Welche Frage ein gottseliger Priester sehr wohl beantwortet / und erwiesen / daß solches ohne sonderbahre Erlaubniß Gottes nicht geschehen könne. (aa) Für sich selber kan der Teuffel nichts thun. Denn *Potestas ejus est sub potestate Dei, vult plerumque nocere Diabolus, sed non potest.* Nam si tantum nocere posset Diabolus, quantum vellet, nemo justorum remaneret, schreibt sehr wohl Augustinus. (bb) Das ist: Des Teuffels Macht und Gewalt ist unter der Macht und Gewalt des allerhöchsten Gottes. Er will zwar gemeiniglich gerne Unglück stifften und Schaden thun/ aber er kan nicht. Denn wenn er so viel Schaden könnte / als er gerne wolte / so würde kein frommer und gerechter Mensch für ihm unbeschädiget bleiben. Kan nun der Teuffel für sich selber keinen Wind und Wetter machen/ viel weniger können solches seine Instrumenta, die Hexen und Zauberer/ verrichten/ ob sie gleich solches in ihrer Tortur und Marter bekennen / und sich dessen rühmen. Zuweilen geschichts *Dei permissu*, durch Gottes Verhängniß und Zulassung / nach seiner unerforschlichen Weisheit und Gerechtigkeit / eines Theils die Frommen und Gläubigen in ihrem Glauben und Gedult zu prüfen/ wie dem Hiob begegnet/ da seine Söhne und Töchter durch einen grossen Wind erschlagen worden/ sagte er nicht: der Teuffel hats gethan/ böse Leute habens gethan; sondern er sprach: *Dominus dedit, Dominus abstulit*, der HErr hats gegeben/ der HErr hats genommen / der Mahme des HErrn sey gelobet/ Job. 1, 18. 19. 22. Anders Theils geschichts/ die Gottlosen abzustraffen; Ein starcker Wind soll sich wider sie legen/

gen/

gen/ der wird sie wie Wirbel zerstreuen/ Sap. 5, 24. Gott der Herr ist nicht ein Gott/ dem gottlos Wesen gefällt/ wer böse ist/ bleibt nicht für ihm/ Pf. 5, 5. derselbe hat die Winde und Wolcken auch zur Rache über die Gottlosen erschaffen / und daher darff sich niemand einbilden/ daß dergleichen graufame Sturm Winde ohngefehr geschehen/ und ein natürliches Werck sey/ nein/ Sirach im Text weist uns ein anders/ wenn wir in unserer Buß-Andacht fortgehen/ und

II. erwegen *Ventorum Significationem*, was die grausamen Sturm-Winde bedeuten. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen/ und durch ihr Stürmen thun sie Schaden/ und wenn die Straffe kommen soll/ so toben sie/ und richten den Zorn aus deß/ der sie geschaffen hat. Deutlich genug zeigt hiermit Sirach an/ daß solche graufame Sturm-Winde des zornigen Schöpfers bevorstehende Straffe und gerechte Rache bedeuten. Aber nicht alle Winde hat Gott der Herr zur Straffe und Rache geschaffen/ sondern nur ein Theil / nehmlich die übernatürlichen Winde. Denn es giebt auch fruchtbare/ nutzbare Winde/ welche der allmächtige Schöpfer den Menschen und dem ganzen Erdboden zu gut erschaffen hat/ welches sind die obgedachten natürlichen Winde. Der andächtige Herr Scriber hat/ seiner rühmlichen Art nach/ in seinen zufälligen Andachten (cc) eine schöne *Meditation* von der Nutzbarkeit des Windes/ darinnen er unter andern schreibet : Der Wind hat seinen grossen Nutzen/ er reiniget die Luft/ führet die Schiffe/ treibet die Mühlen/ versamlet und zerstäubet die Wolcken/ machet Felder und Wälder fruchtbar / und dennoch wirds von wenigen erkannt/ und werden die Wohlthaten des Windes in den Wind geschlagen/ darum denn auch der Wind oftmahls zürnet/ und entweder gar stille ist/ oder also sauset und brauset/ daß wirs mit Schrecken und Schaden innen werden/ damit wir doch lernen mögen auch seinethalben Gottes Güte und Ernst erkennen. Der geistreiche Herr Arnd rühmet

20 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

met gleichfalls der Winde grossen Nutzen (*dd*) also: Siehe / die⁶⁶ mancherley Art der Winde an / die regieren die Schiff-farth / und⁶⁶ wo ein Wind hinstreicht / da fährt das Schiff mit / als ein Vogel /⁶⁶ der durch die Luft flucht. Dadurch können alle Derter und Heim-⁶⁶ lichkeit der Welt besuchet werden / auff daß nichts verborgen blie-⁶⁶ be / daß Gott den Menschen zu gut geschaffen /⁶⁶ Ps. 135 / 7. Wo-
raus wir zur Gnüge erkennen / daß auch die Winde / als des Aller-
höchsten Geschöpfe / zum Theil fruchtbar und nützlich sind. Aber
das sind und thuns nicht alle Winde / sondern es sind auch / wie Si-
rach im Text lehret / welche theils zur Rache geschaffen / das sind
Venti præternaturales, übernatürliche Winde / welche der zornige
Gott wegen der Menschen Bosheit läst zur Rache und Straffe
ganz entseßlich sausen und brausen. Was *Attila*, der Hunnen
König / vor ein grausamer Tyranne zu seiner Zeit gewesen / ist aus
der Historie bekannt / wenn er seine Feinde nur mit seinen funckeln-
den Augen hat angesehen / so haben sie sich vor ihm entsetzen müssen.
(*ee*) Ums Jahr Christi 450. hat er sehr grausam tyrannisiret / daß
auch etliche ihre Sicherheit vor ihm in der See gesucht / und auff
den Sand-Hügeln mitten im Adriatischen Meere etliche Wohnun-
gen erbauet / woraus hernach das welt-berühmte Venedig entstan-
den. Dieser Tyranne soll sich genennet haben *Flagellum Dei*, ei-
ne Peitsche Gottes. (*ff*) Die grausamen Sturm-Winde be-
schreibt im Text Sirach ut *Flagella Dei irati*, als Peitschen oder
Ruthen des erzürnten Gottes / weil er sie ad *Vindictam* vel
ad *Ultionem*, zur Rache geschaffen / nemlich die verstockten und
unbußfertigen Sünder damit abzustraffen / massen dergleichen un-
geheure Sturm-Winde öftters *Executores* des göttlichen
Zorns seyn müssen. Denn ob wohl Gott der HErr sehr gnädig
und barmherzig ist / indem er die Gottlosen / als Gefäße des Zorns /
mit grosser Gedult trägt / Rom. 9, 22. und nicht will den Todt
des Sterbenden / sondern / daß er umkehre und lebe / Ezech.
18, 32. cap. 33, 11. und mit uns Gedult hat / weil er nicht will /
daß

daß niemand solle verlohren werden/ sondern/ daß sich iederman zur Buße kehre/ 2. Petr. 3, 9. So ist er doch auch sehr zornig/ wenn sich Sünder gar nicht bekehren und wahre Buße thun wollen. Der HErr ist ein eiferiger Gott/ und ein Rächer/ ja ein Rächer ist der HErr/ und zornig/ der HErr ist ein Rächer wider seine Widersacher/ und der es seinen Feinden nicht vergessen wird/ wie also des zornigen Gottes Rache und Eifer beschreibet der Prophet Nahum 1, 2. Von *Georgio Castriota*, sonst *Scanderbeg* genannt/ erzehlet *Camerarius*, (gg) daß/ wenn er in der Schlacht wider seine Feinde gestanden/ er sich so ereifert habe/ daß ihm die Lippen am Munde zu bluten angefangen. Dieses ist ein Heroischer sehr hefftiger Eifer gewesen. Aber in Wahrheit nichts gegen Gottes Eifer zu rechnen/ wenn er wider seine Feinde/ die Gottlosen/ ergrimmet. Er ist Zelotes, ein Eiferer/ oder ein eifriger Gott/ 2. B. Mos. 20/ 5. Der HErr wird ausziehen/ wie ein Riese/ Er wird den Eifer aufwecken/ wie ein Kriegs-Mann/ stehet Es. 42, 13. Er zeucht sich an zur Rache/ und kleidet sich mit Eifer/ wie mit einem Rock/ als der seinen Widersachern vergelten/ und seinen Feinden mit Grimm bezahlen will/ Es. 59, 17. 18. Diesen seinen Eifer/ seinen Zorn und Rache läst Er sehen durch die grausamen Sturm-Winde/ darmit Er die gottlosen Menschen/ welche sind wie Spreu/ die der Wind zerstreuet/ Psal. 1, 4. wegen ihrer begangenen Sünden castigirt/ züchtiget/ und ihnen an Haab/ Gütern und Vermögen schadet/ ja es werden auch vielmahls Menschen und Vieh dadurch getödtet. Durch die grausame Sturmwinde offenbahret der gerechte Gott seinen Zorn-Eifer über die Gottlosen/ das heist nach *Sirachs* Worten: Durch ihr Stürmen thun sie Schaden/ und wenn die Straffe kommen soll/ *ἐν καιρῷ συνελείσεται*, *tempore consummationis seu perditionis*, so toben sie/ und richten den Zorn aus deß/ der sie geschaffen hat. Die grausamen Sturm-Winde sind gemeiniglich Vorboten der Göttlichen Straffe und Rache. Bisweilen sind sie Vorboten blutiger Krie-

22 Die von dem Allmächtigen Herrn kommende

ge/wie denn der Krieg an ihm selber in H. Schrift metonymice mit einem starcken Winde verglichen wird/ Jer. 4, 11. seqq. cap. 51, 1. 2. Als L. Aemilius zu Rom Consul gewesen/und das ungestüme Gewitter und Sturmwinde in der Stadt die Dächer von den Kirchen gerissen/ ist darauff die grosse Schlacht erfolgt/ darinnen die Ligures von ihren Feinden erlegt und geschlagen worden seyn. (hh) Als Anno 1410. den 23. Januarii, greuliche Sturmwinde waren/ die in Thüringen und Meissen grossen Schaden thaten/ geschah im selbigen Jahre die grosse Schlacht in Preussen/zwischen den Teutschen und Tartarn/ da denn zu beyden Seiten viel tausend Menschen sind erschlagen worden. (ii) Bisweilen sind grausame Sturmwinde Vorboten theurer Zeiten und Hungers- Noth/ Pestilens und anderer gefährlichen ansteckenden Kranckheiten/ wie denn auff den Anno 1196. gewesenen ungeheuren Sturmwind/ der viel Kirchen/ Thürme/ Häuser und Gebäude eingeworffen/ die Bäume zerschlagen/ und mit Wurzeln aus der Erden gerissen/ die Wasser auch dermassen bewogen/ daß davon ganze Dörffer Schaden genommen/ und viel Leute umkommen/ eine fünfjährige Theurung entstanden. (kk) Als Anno 1606. in Hessen wütende Sturmwinde waren/ so erfolgte darauff Theurung/ Pestilens / rothe Ruhr/ und andere Kranckheiten. (ll) Bisweilen sind grausame Sturmwinde Vorboten/ die grosser Herren und mächtiger Potentaten ihren Todt verkündigen. Aus der Sächsischen Historie ist bekandt/ wie des tapffern Churfürstens zu Sachsen/ Mauriti, Todt dadurch angezeigt worden/ massen Anno 1553. den 9. Januar. in der Nacht zu Berlin ein grausamer Sturmwind entstanden/ welcher auf dem Schlosse gedachten Churfürstens / Mauriti, steinern Bilde den Kopff herunter geworffen / da doch des Kaisers und der andern Chur-Fürsten Bildnisse / die auch daselbst gestanden/ unverfehrt geblieben; Dergleichen ist darauff am 9. Julii sein Gezelt durch den Sturmwind umgeworffen worden/ worauff er des andern Tages in der hiesigen Schlacht mit Marggraff Albrechten zu Brandenburg-

den-

denburg bey Sievershausen / unfern Peina / auf der Lünebur-
gischen Heide meuchelmörderischer Weise erschossen worden. (mm)
Wenn ich auch sage / solche erschrockliche Sturm-Winde wären
Vorboten / des Jüngsten Tages / so würde ich nicht irren / denn der
HERR IESUS selbst spricht / daß / wenn der Tag der endlichen Er-
lösung würde vor der Thür seyn / so würden sich die Kräfte des Him-
mels bewegen / das Meer und die Wasservogen würden brausen /
verstehe durch die hefftigen Bewegungen derer Sturm-Winde / Luc.
21, 25. 26. Die Zukunft des HERRN ist nahe / der Richter ist
für der Thür / sage ich mit dem Apostel Jacobo / cap. 5, 8. 9. Dieses
ist also / andächtige / bußfertige Herzen / was ich aus dem verles-
nen Texte durch Gottes Beystand vorgetragen / nemlich / die von
dem Allmächtigen HERRN kommende grausame Sturm-Win-
de; ich habe euch darbey zu bedencken gegeben *I. Ventorum Origi-
nem*, woher die Winde entstehen? und *II. Ventorum Significatio-
nem*, was die Winde bedeuten.

Gebrauch.

Sist uns / wertheeste Zuhörer / den am 12. Febr. entstande-
nen grausamen Sturm-Wind bußfertig ansehen / als eine
Buß- und Bet-Glocke. In denen Annalibus oder Zeit-
Büchern der Könige in Arragonien / wird erzehlet von einem Kö-
nige / den Zwingerus Ramirum, andere aber Petrum nennen /
(mm) daß derselbe seiner allzugrossen Gelindigkeit wegen bey allen sei-
nen Grandibus und Räten in schlechten Aestim gestanden / die ihn
öffentlich verspottet / und nach ihrem Gefallen vexiret / daß es sich
endlich gar zu einer General-Revoulte oder allgemeinen Aufruhr
angelassen. Endlich habe der König seine rebellirende Fürsten
und Grandes zu sich in den Geheimden Rath gefordert / und zu
ihnen gesagt: Er sey resolviret / in seiner Königlichen Resi-
denz eine Glocke machen zu lassen / deren Klang man im gan-
zen

zen

24 Die von dem Allmächtigen Herrn kommende

zen Lande hören könne; Sie sollten ihren guten Rath darüber geben/ wie er solches am flüglichsten und förderlichsten könne werckstellig machen. Darauff haben sie alle/ ihrer Gewohnheit nach/ angefangen mit vollem Halse zu lachen. Aber der König ist bey seiner Rede blieben/ und hat vorgegeben/ er wolle eines ieden Gutachten à part vernehmen; Worauff er einen nach dem andern in sein Gemach fordern/ und ihm alsobald durch den Hencker den Kopff herunter schlagen/ wie auch deren Leichnam mit den abgehauenen Köpffen in einem runden Kreis/ wie eine Glocke/ ordentlich herum legen lassen. Zuletzt habe er den Vornehmsten des Reichs hinein gefordert/ ihm die enthaupteten Körper gezeiget und gesagt: Da siehest du meine neue Glocke/ mein/ sage an/ was fehlet ihr? Dieser entsetzte sich/ und sprach endlich mit zitternder Stimme: Gnädigster König/ sie ist gut/ es fehlt ihr nichts/ als der Klöppel. Ja/ sprach der König/ das hab ich auch gedacht/ das solt du seyn; Ließ ihm damit ohne ferner Bedencken den Schädel herab schlagen/ und ins Mittel legen. Das war eine Glocke/ dero Klang man in ganz Arragonien/ ja in ganz Spanien/ laut genug hören kunte/ davon auch der Enthaupteten ihren Söhnen/ die der König nachmahls holen ließ/ die Ohren dermassen gälten/ daß sie ihm bessern Gehorsam erwiesen. Ach gewiß/ Gott ergebene Zuhörer/ haben wir auch am abgewichenen 12. Febr. den erschrecklichen Sturm-Blind/ als des grossen Gottes Buß- und Bet-Glocke/ mit Entsetzen hören müssen/ dergleichen sich wohl keiner unter uns Zeit seines Lebens erinnern wird. Große Sturm-Winde sind Gottes Sturm-Glocken/ mit deren Sausen und Brausen Er die Welt zur Buße vermahnet. Denn wenn Er lange durch sein Cangel-Sausen und Brausen uns zur Buße ermahnen läßt/ und aber wir solches Sausen zu einem Ohr ein/ und zum andern wieder ausgehen lassen/ mit dem armen Zöllner nicht in uns selbst gehen/ und an unsere Brust schlagen wollen; Wenn wir die gemeine Bet-Glocke döhnen hören/ und doch nicht beten/ siehe/ so sauset und brauset Er

Er

Er denn von seiner Himmels Cangel herab/ zeucht seine Wind-Glocke an/ läßt sich hören in grossen Winden und Wirbel/ zerreisset Felsen/ Berg und Baum aus der Wurzel heraus/ schlägt hie ein Dorff/ dort eine Stadt/ Schloß/ Haus und Hoff übereinander/ daß er uns dadurch überzeuge/ daß noch ein Gott im Himmel sey/ der da sehe und wohl wisse/ wie man auff Erden lebe/ und Haushalte/ sind des geistreichen Dieterici Worte. (oo) Ich Sorge/ es dürffte solche graufame Sturm-Glocke um des Landes Sünde willen mehrers Unglück/ Gottes gerechte Straffe und Rache nach sich ziehen. Der Herr hat Ursache zu schelten/ die im Lande wohnen. Denn es ist keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort Gottes im Lande/ sondern Gottes-lästern/ Lügen/ Morden/ Stehlen und Ehebrechen hat überhand genommen/ und kommt eine Blutschuld nach der andern/ darum wird das Land jämmerlich stehen/ und allen Einwohnern übel gehen/ Hof. 4, 1. 2. 3. Die Straffen wir wohl verdient haben/ solches muß bekennen ein iederman/ niemand darff sich ausschliessen. Weil der zornige/ der starke/ eifrige Gott durch diesen erschrecklichen Sturm-Wind/ welcher zur Rache von ihm geschaffen/ und durch dessen Sturm/ Sausen und Brausen/ viel Schaden in unserm lieben Sachsen-Lande überall geschehen/ seine Straffen/ Zorn und Rache ankündigen läßt/ so müßt ihr euch nicht sowohl vor den Winden/ als vielmehr vor dem Schöpffer der Winde fürchten. Als Kayser Ludovicus im Jahr Christi 837. zu Nach einen Cometen / Capite Tauri sahe/ und sich darüber fürchte/ und hefftig entsetzte/ so redeten ihm die Astronomi zu/ und hielten ihm vor/ was beyhm Jeremia 10/2. stehet: *A signis caeli nolite timere*: Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels/ wie die Heyden sich fürchten. Aber er gab diese vernünfftige/ hochverständige Antwort von sich: *Se non Sidus, sed Sideris Creatorem timere*: Er fürchte sich nicht so wohl vor den Cometen/ als vor dem erzörnten Gott/ dem Schöpffer des Cometen. (pp) Also soll es auch heissen: *Vos non Ventos, sed Ventorum Creatorem timere*: Ihr fürchtet euch nicht so wohl vor den Winden/ als vor dem

D

dem

in

26 Die von dem Allmächtigen Herrn kommende

dem erzürnten Gott/ dem Schöpffer der Winde/ der sie zur Ra-
che und Straffe geschaffen hat. Erheben sich grausame Sturm-
Winde/ so müst ihr nicht auff dieselben fluchen und schelten/ wie es
jener versoffene Bauer in Böhmen machte / und deswegen gestrafft
wurde. Denn als Anno 1612. am 11. Decembr. ein hefftiger Wind
entstunde/ und der Bauer wohl bezechet aus Prage heim gieng/ so
fieng er an erschrecklich auff den Wind zu schelten und zu fluchen. Al-
ber der Wind hub ihn auff in die Luft/ und führete ihn einen ziem-
lichen Strichweg/ darzu bekam er auch eine derbe Maulschelle / daß
ihm Hören und Sehen davon vergieng / und man nachmahls die
Mahlzeichen lange Zeit an seinen Backen sehen können. (qq) Er-
heben sich grausame Sturm-Winde/ so müst ihr ihnen nicht auff eine
heydnische Arth opffern/ und ihnen Göttliche Ehre erweisen. Sol-
ches that der grosse Käyser Augustus, weil ihm der Wind / *Circias*
genannt / in Franckreich hefftig zuwider war / und sehr vexirte/
so ließ er ihm stetig opffern. (rr) Liebsten Zuhörer / euer Opf-
fer müst ihr einzig und alleine dem wahren GOTT mit busse-
fertigen Herzen bringen / daß Er euch in der gewaltigen Sturm-
Winds-Noth und Gefahr erhalte und vor Schaden in Gnaden be-
hüte. Die Opffer/ die Gott gefallen/ sind ein geängster Geist/
ein geängstes und zerschlagenes Herz wirst du/ Gott/ nicht ver-
achten/ Psal. 51, 19. Wohlhan/ so last es euch seyn eine Buß-
Glocke/ denn eben durch solchen entsetzlichen Sturm-Wind hat uns Gott
der Herr wollen aus dem gefährlichen Schlaff der Sünden und Si-
cherheit auffwecken. Ach! wache doch auff / der du schläffest / und
stehe auf von den Todten / so wird dich Christus erleuchten/
Eph. 5, 14. Es ist wahrhafftig hohe Zeit / daß ihr euer sündliches
Leben und Wesen busfertig erkennet / herzlich und schmerzlich be-
reuet / und ändert und bessert. Bessere dich / ô Sächsisches Je-
rusalem/ ehe sich mein Herz von dir wende / und ich dich zum
wüsten Lande mache / darinnen niemands wohne / Jer. 6, 8. Dan-
nenhero / ô Sünder / sehet doch wohl zu / thut rechtschaffene Früch-
te der Buße! Es ist schon die Art den Bäumen an die Wur-
zel

1116

zel gelegt / darum / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen / Matth. 3, 8. damit ihr nicht vom HErrn Zebaoth heimgesucht werdet mit Wetter und Erdbeben / und grossen Donner / mit Wind = Wirbel und Ungewitter / und mit Flammen des verzehrenden Feuers / wie also der Geist Gottes der sündigen Stadt Jerusalem gewaltig drohet / Es. 29, 6. Dergleichen Bedrohungen und Straffen können wir mit ungeheuchelter Buße und rechtschaffener Lebens-Besserung von uns und unserm Sachsen-Lande abwenden. Den am 12. Febr. entstandenen graufamen Sturm-Wind sehet auch an / als eine Bet-Glocke. Wenn Morgens / Mittags und Abends pro Pace die Glocke wird gelautet und angeschlagen / oremus, so last uns fleißig mit unsern Kindern beten / und den erzörnten Gott um Abwendung seiner angedroheten Straffe und Rache bitten / last uns auch mit dem Evangelischen Böllner an unsere sündige Brust schlagen / und seuffzen : Gott sey mir Sünder gnädig ! Luc. 18, 13. Nachdem Philip-pus Melanchthon allerhand Prodigia und geschehene Wunder erzehlet / so sezet er diese bedenkliche Worte hinzu : *Oremus, ut Deus leniat imminetia pericula!* (ss) Das ist : Last uns beten / daß Gott die bevorstehende Gefahr lindere und mindere. Das sollen und müssen wir auch thun. Bekannt ist es / daß man im Pabstthum viel auff die getaufften Glocken halte / und man sich einbilde / damit könne man / wenn sie gelautet werden / schwere und gefährliche Donner-Wetter vertreiben. Besser ist es / ihr meine liebsten Zuhörer / wenn wir insgesamt bey entstehendem Ungewitter und erschrecklichen Sturm-Winden das liebe Gebeth ergreifen. Denn das Gebet der Elenden dringet durch die Wolcken / und läßt nicht ab / bis hinzu komme / und höret nicht auff / bis der Höchste drein sehe / Sir. 35, 21. Entstand ein grosser Sturm-Wind auff dem Meer zu Jona Zeiten / so schrie ein ieglicher zu seinem Gott / Jon. 1, 5. Entstand ein grosser Sturm-Wind auf dem Galiläischen Meere / so griffen die Jünger zum Gebet : HErr hilff uns / wir verderben ! Matth. 8, 25. Samlet euch / und betet / ehe der grimmige Zorn

D 2

des

28 Die von dem Allmächtigen HErrn kommende

des HErrn auch über uns komme/ suchet den HErrn ihr Elenden im Lande/ suchet Gerechtigkeit/ suchet Demuth/ auf daß ihr am Tage des grimmigen Zorns möget verborgen bleiben/ zu reden mit dem Propheten Zephania/ c. 2, 23. Es vermag ja das Gebet des Gerechten viel (*πάλυ ἰσχύς*, es ist von grosser Krafft) wenns ernstlich ist/ Jac. 5, 16. Jener machte ein Schiff/ welches durch Sturm ganz zernichtet/ mit der Beyschrift: *Vota supersunt*, Hoffnung und Gebet ist noch übrig. Oder: *Et adverso stante*, auch der wiedrige Wind hält meinen Lauff nicht auff. (tt) Denn alles/ was ihr bittet in eurem Gebet/ gläubet nur/ daß ihrs empfahen werdet/ so wirds euch gegeben werden/ nach der tröstlichen Verheissung unsers HERRN JESU/ Matth. 21, 22. Diese Buß- und Bet-Glocke kan alle Wetter der Trübsal/ alle Creuzes-Winde/ alle angedrohetete Rache und Straffe abwenden/ daß Gott seinen Zorn in Gnade/ den Krieg in Friede/ und den Fluch in Segen verwandele. Darum so bringet her dem HErrn ihr Gewaltigen/ bringet her dem HErrn Ehre und Stärke/ bringet her dem HErrn Ehre seines Namens/ betet an den HErrn im heiligen Schmuck/ Ps. 29, 1. 2. Als unlängst der Churfürst von Cöln seinen Einzug in Lüttig hielt/ wurden einige kuppferne und silberne Schau-Stück unter das Volck geworffen/ auf deren eine Seite das Bildniß des Chur-Fürsten/ und rund herum desselben Titul stunde; Auf der andern Seite præsentirte sich ein Löwe/ mit der Beyschrift: *Subditis clemens*, i. e. gnädig gegen die Unterthanen. (uu) Dieses können wir mit besserem Rechte von Gott dem HErrn nehmen: *Pœnitentibus clemens*, den Bußfertigen ist Er gnädig. Denn barmherzig und gnädig ist der HErr/ geduldig/ und von grosser Güte/ Er wird nicht immer haddern/ (oder ungnädig seyn) noch ewiglich Zorn halten/ Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unser Missethat, Ps. 103, 8. 9. 10. Eben dieses bekräftiget die Göttliche Majestät von sich selbst. Denn als die Herrlichkeit des HErrn bey Mosi vorüber gieng/ so hörte Moses die erfreuliche Stimme ruffen: HErr, HErr Gott, barmherzig, gnädig, gedultig, und von grosser Gnade

machte

de und Treue, der du beweisest Gnade in tausend Glied, und vergiebest Missethat, Ubertretung und Sünde, 2. B. Mos. 34/ 6. 7. (xx) Der Herr, unser Gott, ist gnädig, barmherzig, geduldig, und von grosser Güte, und reuet Ihm bald der Straffe, Joel. 2, 31. Wie wir ein Exempel dessen an den bußfertigen Niniviten haben. Die Ursache/ warum Gott seinen gefasten Zorn über die Niniviten fahren ließ/ und das Straff-Urthel ihres totalen Untergangs änderte/ war ihre Buße. Die Leute zu Ninive glaubten an Gott, und ließen predigen, man sollte fasten, und zogen Säcke an beyde groß und klein, auch der König selbst. Da nun Gott sahe ihre Wercke, daß sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reuete Ihm des Übels, das er geredt hatte ihnen zu thun, und thâts nicht, Jon. 3, 5. 6. 10. Zu diesem barmherzigen und gnädigen Gott nehmen wir unsere Zuflucht/ und bitten Ihn demüthiglich/ mit bußfertigen Herzen/ um Abwendung seines Zorns/ Rache und aller wohlverdienten Straffen! Sey uns gnädig, ô Herr Gott, sey uns gnädig in aller Noth/ zeig uns deine Barmherzigkeit, wie unsre Hoffnung zu dir steht, auf dich hoffen wir, lieber Herr, in Schanden laß uns nimmermehr! Amen.

ANNOTATIONES.

- (a) Ambrosius Tom. 5. cap. 14. Non turbatur ista, quæ Petrum habet, turbatur ista, quæ Judam habet. Caveamus ergo perfidum, caveamus proditorem, ne per unum plurimi fluctuemus.
- (b) Hæc tempesta non fuit ejus generis, ut ex causis merè naturalibus existeret, sed admisit se haud dubiè Satanæ princeps aëris, [Eph. 6.] is ventos ciebat, ut hanc sibi invisam infestamqve naviculam everteret, & si fieri posset, suffocaret mundi Redemptorem unam cum sanctis Apostolis. Hunnius in Cap. 8. Matth.
- (c) Hic accessit impulsor Satanæ, qui habet potestatem aëris, Eph. 2, 2. Is in Gadarenorum regione præsentit hunc Dominum adventare, ut ipsum fortem armatum ex atrio suo expellat. Cumque mallet sua semel occupata in pace possidere, iccirco hic impetuosos ventos & procellosum turbinem excitat, eoqve mare ab imis sedibus turbat, si forte navim evertere, & fortè Præceptorem unam cum discipulis submergere possit. Hæc Chemnitius in Harmon. c. 64. p. 1191.
- (d) Danhaueri verba, si lubet, lege im Evangel. Denckmahle/ p. m. 130.
- (e) Johannes Benedictus Carpzovius in Evangelischen Fragen/Dom. IV. p. Epiph. p. m. 343.

- (f) Sententia Origenis hæc est: Ingressus naviculam fecit turbare mare, commovit ventos, conciliavit fluctus, cur hoc? ideo, ut discipulos in timorem mitteret, & suum auxilium implorarent, suamque potentiam rogantibus manifestaret, illa tempestas non ex se orta est, sed potestati paruit imperantis ejus, qui educit ventos de Thefauris suis. Conf. B. Adami Delic. Evangel. Part. II. p. m. 1322.
- (g) Danhauer im Evangelischen Denckmahl/ p. m. 131. alleg. Eustath. in Odyss. K. p. 1645. Conf. Diog. Laer. in Empedocl. Chemnit. Harm. p. 1190. D. Schellwigs Nachfolge Christi/ p. m. 156. De Lappis conferri meretur Olaus Magnus Lib. 3. cap. 18.
- (h) Bakius in Exposit. Evangel. Domin. p. m. 398.
- (i) D. Johann Friedrich Meyers Hamburgisches Ninive / oder Buß-An-dachten über den Propheten Jonam/ p. m. 41. 42.
- (k) Cl. Gleichio teste im Sächsischen Ninive / oder Erklärung des Pro-pheten Jonã / p. m. 28.
- (l) Citante B. Mayero im Hamburgischen Ninive/ p. m. 80.
- (m) Petrus Ravanell. in Biblioth. Sacra, Part. 1. p. 747.
- (n) Sixtin. ab Amama in Antibar. Bibl. p. 541. Pagninus in Thes. p. 921. Dorschæus de Nomine Jehovah, p. 41. D. Müller in Judaismo, p. 81.
- (o) Cum quis in scribendo aliquo proprio divino Nomine occupatur, si maxime Rex Israëlitarum eum salute impertiat, haud licet illi (non-dum plane finita scriptione divini Nominis) è vestigio salutem re-ferre. Ita Wagenfeilius ex Codice MSS. Ezztechajim in Commen-tario ad Sotam, p. 22. teste B. Mayero cit. loc. p. m. 32. 33.
- (p) Ex Maimonide demonstrat hoc Cl. Gleich in Sächsischen Ninive/ p. m. 39.
- (q) Bakius in Expositione Evangel. Domin. p. m. 389.
- (r) Ventus, à ventum: Omnis ventus venit, aut excitatur. Congruit ad illud: Ventus est aër motus, venire est moveri. Becman de Ori-gin. Lat. Lingv. § 25.
- (s) Lehmanni Speyerische Chronic/ Lib. 2. cap. 45. p. 196.
- (t) Johann Arnds wahres Christenthum/ Lib. IV. Cap. 4. p. m. 912.
- (u) Aristoteles Lib. 2. Meteor. cap. 4. B. Christophorus Nortnagelius, Superior. Mathemat. Prof. Publ. Witteberg. in Disputatione Physico-Mathematica de Ventis Insolentibus Anno 1661. Thes. 3. & seqq. de-monstravit Aristotelis & omnium Peripateticorum Sententiam & de-finitionem esse falsam. Ipsi placet B. Sperlingii Definitio in Synopsi phy-

- physica cap. 9. p. m. 177. Habita quoque est in Academia Witteb. An. 1669. Dissertatio de Limitibus, Originibus & Causis Ventorum, eorundemque ex naturali Philosophia Prognosticis, sub Præsidio Cl. M. Wenceslai Kahlii. it. Joh. Sperlingii de Ventis, An. 1646. & Georgii Casparis Kirchmaieri de Ventorum Causis & Originibus, An. 1661.
- (x) Virgilius Lib. I. Æneid. v. 56. 57. 58. ita scribit de Æolo;
 - - - - - Vasto Rex Æolus antro
 Luçtantes ventos, tempestatesque sonoras
 Imperio premit, ac vinculis & carcere frænât.
- (y) Homerus in Odys X. Conf. Danhaueri Evangel. Denckmahl/ Fest. SS. Trinit. p. m. 492.
- (z) Virgilius Lib. I. Æneid. v. 137. 138.
- (aa) B. Misander, vel Adami, in Delic. Evangel. Part. II. p. m. 1396. seqq. Conf. Carpzovii Evangel. Fragen/ p. m. 361. 362. Balduini Casus Conscientiæ Lib. III. Cap. V. Cas. IX. p. m. 559. seqq.
- (bb) Augustinus in Psal. 61. Tom. IIX. Col. 629. D.
- (cc) Gottholds zufällige Andachten/ Cent. III. Num. XXIX. p. m. 485.
- (dd) Johann And im wahren Christenthum/ Lib. II. cap. 29. p. m. 475. Multiplicem quoque Ventorum utilitatem demonstrat B. Friedeman Bechmann, Theologiæ Professor quondam in illustri Salanâ Celeberimus, Præceptor meus fidelissimus, in Syft. Physico, p. 317. 318.
- (ee) Axiom. Oecon. Richteri, Num. 175. p. 345. ex Nicolao Olaho in Attil. c. 13. teste Joh. Mollero in Allegoriis Profano- Sacris Part. 2. cap. 39. de extremo judicio, §. 676. p. m. 414.
- (ff) D. Martinus Geier in der Allgegenwart Gottes/ p. m. 47. Quod Attila sese *Flagellum Dei* nuncupaverit, existimat Lambertus Schaffnaburg. de Rebus gestis Germanorum, p. 186. id fecisse ob repertum Martis Gladium, ad interitum Orbis terrarum atque perniciem multarum Gentium fatalem. De Attila, Hunnorum Rege crudelissimo, ex Historicis in illustri Salanâ M. Rudolphus Noth/ Ulmensis. Respondente Joh. Christiano Papa, Westhusio Thuringo, Anno 1669. Disputationem habuit, ubi Icones sub Titulo e Museo Viri πολυμαθὴς Job. Andr. Bosii, in binis Nummis æri incisis cum *Flagello & Gladio*, ut & cum Urbe Aquileja accuratè conspiciuntur, quam curiosam & lectu dignam Disputationem Cl. Rector Dippoldiswaldensis, M. Aug. Möller/ Amicus meus integerrimus, mihi benevole communicavit. De cætero Callimachus, Jornandes, Procopius Casariensis, Nicolaus Olahus, Nauclerus, Bonfinius, aliiqve multa de Attilæ Rebus gestis ex Annalibus scripserunt. (gg) Ca-

- (gg) Camerarius in Hor. Subciv. Cent. I. c. 82. Conf. Joh. Möllers Allegor. profano - Sacr. Part. I. p. m. 33. 34.
- (hh) Rivanders Prompt. Exempl. f. 305.
- (ii) Michaël Sächfens Käyser-Chron/ Part. 4. p. 205.
- (kk) Dresseri Chron. Saxon. p. 251.
- (ll) M. Hartm. Braun/ Decad. 9. Conc. de Tempore Conc. 10. p. 155.
- (mm) Dresseri Chron. Saxon. p. 635. 637. Conf. Birtens Sächf. Helden-Saal/ p. 595. Richteri Axiom. Oecon. Reg. I. Exerc. p. 25. ex Calendario Eberi. Dieterici Conc. in Libr. Sapient. Part. I. Cap. V. Conc. 7. p. 556.
- (nn) Vid. Zwingeri Theatrum vitæ humanæ, fol. 146. D. Augusti Pfeifers Evangel. Erqvick-Stunden/ Dom. 2. Advent. p. m. 21.
- (oo) Dieterici Conc. in Libr. Sapient. Part. I. Cap. V. Conc. 7. p. 556.
- (pp) Historiam isthanc, quam alii de Carolo Magno, citante ex Fasciculo Temporum B. Dieterico l. 6. pag. 29. de Carolo V. alii referre amant, (nominatim Engelgrave in Emblem.) ita de Ludovico produnt ex coætaneo Scriptore & familiari Cæsari, qvin teste *ἀντιλόω καὶ ἀντόπην*, Gerh. Joh. Vossius de Orig. & Progr. Idol. lib. 3. c. 9. p. 385. & Cornel. à Lapide Comm. in Ezech. 21, 9. p. 1077. Conf. M. Christoph Sonntags Append. Horologii de tempore Pestis, p. m. 42.
- (qq) D. Mölleri Annal. Freiberg. p. 452.
- (rr) Vid. Philipp. Mornæi Librum de Verit. Relig. Christ. Quomodo etiam Gentiles Ventis sacrificarint lege apud Herodot. L. 7. Alex. ab Alexandro lib. 3. Gen. Dier. c. 22. de Æolo vide Cæl. Rodig. Lect. Antiq. p. 1120.
- (ss) Joh. Manlius in Collect. de Creatione p. m. 46.
- (tt) Picinelli Mund. Symbol. Libr. 20. cap. 6. Num. 49. 50. teste B. Joh. Benedicto Carpzovio in Evangel. Fragen/Dom. 4. p. Epiph. p. m. 357.
- (uu) In Relat. Lips. Septimanâ V. Part. 4. Anno 1715. p. 78.
- (xx) Hæc verba aliis visa tanquam à Mose prolata, sed ipse Deus ista protulit, ut doceret Mosen, quomodo Deum imposterum invocare atque appellare deberet, uti constat ex c. XXXIII. Exod. v. 19. Optima hæc est Sententia Præclarissimi Doctissimæq; Dn. Gleichs/Concionatoris Aulici Dresdensis Celeberrimi, im Sächf. Nivive/oder Erklärung des Propheten Jonâ / p. m. 332.

